

wurde, wies der Vortragende nach, dass die diesen Bergzug zusammensetzenden Sandsteine im Norden wie im Süden von jederseits gegen dieselben einfallenden typischen Menilschiefern unterteuft werden, somit sicher dem oberen Oligocän entsprechen.

Im Allgemeinen gab die Untersuchung dieses Gebietes keinen Anlass, die durch das Studium der östlicheren Karpathengebiete gewonnenen Ansichten über Deutung, Gliederung und Tektonik der Karpathensandsteingebilde irgend einer wesentlichen Modification zu unterziehen.

Dr. Leopold Tausch. Ueber Funde von Säugethierresten in den lignitführenden Ablagerungen des Hausruckgebirges in Oberösterreich.

Die Localität, welche in den zu besprechenden Funden zum ersten Male Reste von Säugethieren, wie Spuren thierischen Lebens überhaupt, geliefert hat, ist jener Theil des im Westen Oberösterreichs gelegenen Hausruckgebirges, welcher, durch seinen Reichthum an Lignitkohle ausgezeichnet, einen Sitz reicher bergmännischer Thätigkeit bildet.

Den geologischen Bau des gesammten Gebirges hier des Näheren zu erörtern, dürfte dank der zahlreichen Arbeiten welche über diesen Gegenstand erschienen sind und denselben erschöpfend behandeln, unnöthig sein.

Demnach wird es wohl zur Feststellung des Horizontes, in welchem die Reste gefunden wurden, genügen, sich nur auf die Angabe der Schichtfolge zu beschränken.

Ich wiederhole hier die Angaben C. W. Wagner's (Verh. d. k. k. geol. R.-A. 1878 p. 29) von deren Richtigkeit ich mich durch meine Beobachtungen in diesem Gebiete selbst überzeugen konnte.

Es folgen von oben nach unten:

1. Schotter von bedeutender Mächtigkeit. 2. Blauer Thon. 3. 1. Lignitflötz, bis 0·5 M. mächtig. 4. Blauer Thon. 5. Schotter mit Wellsand. 6. Gelber Thon. 7. Blauer Thon. 8. 2. Lignitflötz, oft M. mächtig. 9. Blauer Thon. 10. 3. Lignitflötz, bis 3 M. mächtig. 11. Blauer Thon. 12. Gelber Thon. 13. Thoniger Sand. 14. Versteinerungen führende Schichte. 15. Thoniger Sand. 16. Sandiger Thon.

Kleine locale Abweichungen lassen sich insoferne beobachten als zuweilen das oberste Flötzchen fehlt und Schotter oder Sand unmittelbar dem blauen Umhüllungsthone des 2., resp. hier 1. Flötzes auflagert; desgleichen bildet nicht selten der fossilführende Schlier das Liegende des untersten Flötzes.

Die gelbe Farbe der einzelnen erwähnten Thone scheint nur durch die Zersetzung der Eisenverbindungen des blauen hervorgerufen.

Was nun die Funde selbst betrifft, zu deren Kenntniss ich bei einem Besuche des Kohlenreviers gelangte, so wurden dieselben in dem tauben Zwischenmittel des mittleren und untersten Flötzes gemacht und bestehen aus 2 Backenzähnen.

Sie waren im Besitze der Herren A. Russecker, Bergwerksdirector in Wolfsegg, und J. V äth, Bergwesensassistent in Holzleithen, welche mir dieselben in liebenswürdigster Weise zur Bestimmung

überliessen, wofür ich ihnen hier meinen verbindlichsten Dank auszusprechen mich lebhaft verpflichtet fühle.

Von diesen beiden Zähnen erwies sich der eine, gefunden in Wolfsegg, als der letzte Molar der linken Unterkieferhälfte eines *Hippotherium gracile* Kaup. Derselbe ist wenig abgekaut und dürfte einem verhältnissmässig noch jungen Thiere angehört haben. Der zweite Zahn stammt von Thomasroith und besteht aus einem Unterkiefer-Molar von *Chalicotherium*. Die Species liess sich aus diesem einzelnen Zahne nicht ermitteln. Von *Chalicotherium*-Resten ist in Oesterreich-Ungarn bisher nur ein Backenzahn des Oberkiefers aus Siebenhirten bei Mistelbach bekannt geworden, welchen Th. Fuchs in den Verhandlungen der k. k. geol. Reichsanstalt 1881, p. 77, beschrieben hat.

Ausserhalb Oesterreich-Ungarns kennt man *Chalicotherium*-Reste aus zwei verschiedenen geologischen Niveaus, als deren Repräsentanten ich hier nur Sansan und Eppelsheim anführe.

Dagegen ist *Hippotherium gracile* bezeichnend für jene Fauna, als deren Hauptrepräsentant neben ihm *Mastodön longiröstris* auftritt; demnach sind die Kohlenbildungen des Hausruckgebirges ihrem geologischen Alter nach gleichzustellen dem Belvedere-Schotter von Wien wie den Sanden von Eppelsheim, eine Thatsache, welche schon von v. Hauer in einem Werke: „Die Geologie und ihre Anwendung auf die Kenntniss der Bodenbeschaffenheit der öst.-ung. Monarchie, p. 629“ insoferne ausgesprochen wurde, als der Verfasser bemerkt: „An seiner (des Quarzschotter) Basis, an der Grenze gegen den Schlier, liegt ein fetter, kalkleerer Thon mit überaus reicher Lignitführung, ein Süsswassergebilde, welches man als der Congerienstufe angehörig betrachtet, wenn auch die bezeichnenden Conchylien der letzteren darin nicht vorkommen.“

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch eines Fundes erwähnen, welcher bei der Anlage der Rudolfsbahn beim Baue des Hausruck-Tunnels gemacht wurde.

Derselbe liess sich als der letzte Molar der linken Oberkieferhälfte von *Bos primigenius* bestimmen.

Er befindet sich im Besitze der naturhistorischen Sammlung des Rieder Gymnasiums und wurde mir vom Herrn Director J. Palm freundlichst zur Bestimmung überlassen.

Da die Schichte, in welcher der Zahn gefunden wurde, nicht mehr genau ermittelt werden konnte, muss ich mich auf die blosser Erwähnung dieses Vorkommnisses beschränken.